





GESAGT
WAS
WIRKLICH
IST
ODER IST ES NUR SOZUSAGEN GESAGT

KUNST, DIE GANZ SCHÖN HERAUSFORDERT

KONRAD TOBLER ÜBER DIE INTERVENTIONEN VON VERENA THÜRKAUF UND RONNY HARDLIZ/JÜRG ORFEI

Schriften auf der Wand, eine geheimnisvolle Zelle im Lichthof: Der gewöhnliche Lauf der Dinge wird fast unmerklich unterbrochen. Die Werke, die dieses Innehalten auslösen, sind das, was im Fachjargon «Kunst und/am Bau» genannt wird: künstlerische Akzente in und an Gebäuden. Das meint nicht einfach Ausschmückung, sondern eine Ergänzung zur Architektur, ein Dialog mit oder ein Kontrapunkt zu dieser. Kunst ist Herausforderung. Weswegen sollen da Fragen und Staunen nicht erlaubt sein?

Die Auswahl der beiden Interventionen erfolgte aufgrund eines Wettbewerbes, an dem 52 Kunstschaffende mit Bezug zum Kanton Solothurn teilnahmen. Obwohl die beiden Werke unabhängig voneinander entstanden, gibt es eine innere Verbindung. Beide nämlich fordern subtil die geistige Beweglichkeit heraus.

Es beginnt gleich beim Haupteingang an der Wand des Lichthofs mit WIE BITTE. Wie bitte ist das WIE BITTE zu verstehen? Als Frage, das wird bald klar, auch ohne Fragezeichen, denn sonst macht der Satz keinen Sinn. Am Anfang also steht eine Frage. Und die Frage ist die Folge des Staunens, und Staunen ist bekanntlich der Anfang aller Philosophie, nämlich, dass das, was klar scheint, gar nicht so offensichtlich sein muss. Fragen ist der Beginn des Lernens. Mit ihrer sechsteiligen Kunstintervention stellt die Künstlerin Verena Thürkauf an sechs Wänden sechs Fragen, die nach weiteren Fragen fragen. Die Fragen zielen auf die Wahrnehmung der Realität oder auf die Reflexion dieser Wahrnehmung in der Sprache. Das geschieht jedoch in einer Form, die Komplexes derart umsetzt, dass das Denken zur Freude wird.

BEGRIFFENE FRAGEN?

Die Wand-Schriften von Verena Thürkauf sind mehr als nur eine Philosophiestunde



Bild 12

Bild 11 Mensa
Bild 12 Kunst am Bau

Auf das Zentrum von Sprache und Denken zielt die Frage in der Mensa. Da wird kurzerhand der alte philosophische Streit um Realismus und Nominalismus ausgetragen – keine leichte Kost also. Verkürzt: Der Nominalismus geht davon aus, dass Universalbegriffe wie «Mensch», «Zahl» oder «Relation» blosse Bezeichnungen sind und in dem Sinn im Unterschied zu sinnlich wahrnehmbaren Gegenständen keinen Realgrund haben, während der Realismus eben davon ausgeht, dass die Universalien gewissermassen die Gedanken Gottes vor der Schöpfung sind. In der Mensa also heisst es: IST WENN WIR ETWAS SAGEN DAS GESAGT WAS WIRKLICH IST ODER IST ES NUR SOZUSAGEN GESAGT

In den Lichthöfen im ersten Obergeschoss geht es dann um den Begriff, also darum, was begreifen bedeuten könnte: KOENNEN WIR UNSER DEN-

KEN ZUM BEISPIEL IN DIE HAENDE NEHMEN oder MUESSEN WIR UM NEUES DENKEN ZU KOENNEN NEUE WOERTER ERFINDEN

Bei all dem ist nicht zu übersehen, dass die ästhetische Umsetzung den Inhalten adäquat ist. Denn die Materialisierung der Fragen stellt selbst Fragen, weil die Sichtbarkeit nicht einfach gegeben ist, weil die Aussagen weder augenscheinlich noch offensichtlich sind – und nicht gleich ersichtlich. Um sie lesen zu können, ist es notwendig, dass sich die Betrachtenden im Raum körperlich bewegen. Und um sie begreifen zu können, bedarf es schliesslich der geistigen Bewegung.

HERAUSGEBER UND BEZUGSQUELLE

Kanton Solothurn Hochbauamt
Rötihof, Werkhofstrasse 65
4509 Solothurn

Konzept und Gestaltung ibl und partner ag, Solothurn

Text Kulturtexte, Konrad Tobler, Bern

Fotografie Architekturfotografie Gempeler,
Alexander Gempeler, Bern

Druck Dietschi AG, Olten

Papier Broschüre, Lessebo, FSC mix
Booklet, Rebello, blauer Engel, FSC® Recycling